

Predigt vom 15. Mai 2011, EG Wynental		P015
Text	Lk 5,12-13	
Thema	Die Heilung eines Aussätzigen	

Ein Gebet für Krankheitstage

Lk 5,12-13: *Und es begab sich, als er in einer der Städte war, siehe, da war ein Mann voll Aussatz. Und als er Jesus sah, fiel er auf sein Angesicht, bat ihn und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen! Da streckte er die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und sogleich wich der Aussatz von ihm.*

Einleitung: Die Medizin hat selten solche Fortschritte gemacht wie in den vergangenen Jahrzehnten. Doch auch alternative Heilmethoden erleben einen Boom. Esoterische Beratungsangebote haben Hochkonjunktur. Unter Christen sind Heilungsveranstaltungen voll im Trend. Der Mensch des 21. Jahrhunderts ist bereit, Zeit und Geld in seine Gesundheit und sein Wohlbefinden zu investieren. Kein Wunder: Wer ist schon gerne krank? Die damit verbundenen Schwächen, Schmerzen, Funktionsstörungen und Behinderungen beeinträchtigen unser Leben. Deshalb werden alle erdenklichen Anstrengungen unternommen, diese Einschränkungen zu beseitigen. Um eine Heilung geht es auch in unserem heutigen Predigttext: Jesus heilt einen Aussätzigen.

Lk 5,12: *Und es begab sich, als er in einer der Städte war, siehe, da war ein Mann voll Aussatz. Und als er Jesus sah, fiel er auf sein Angesicht, bat ihn und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!*

1. Die Heilung des Aussätzigen: Nach einer längeren Unterweisung der Volksmenge, der sogenannten Bergpredigt, kehrt Jesus nach

Kapernaum am See Genesareth zurück (Mt 8,1). In einer der dortigen Städte, womöglich auch in Kapernaum selbst, begegnet ihm ein Aussätziger. Dieser kranke Mann muss unerwartet aufgetaucht sein. Darauf deutet das von Lukas gebrauchte Wort „siehe“ hin. Vor allem bei der Volksmenge, die Jesus begleitete, wird die Überraschung gross gewesen sein, denn Lepra, wie der Aussatz auch genannt wird, ist eine ansteckende Krankheit. Sie führt zum Absterben der Nerven und zur Verstopfung der Blutbahnen. Äusserlich sind vor allem die dabei auftretenden Hautflecken abstossend.

Im 3. Buch Mose erklärt Gott, wie im Falle einer Lepraerkrankung vorzugehen ist (3Mo 13,1-46). Die kranke Person muss von einem Priester untersucht und bei positivem Befund offiziell für aussätzig erklärt werden. Daraufhin hat der Erkrankte seine Kleider zu zerreißen und sein Gesicht von der Nase an abwärts zu bedecken. Menschen, denen er begegnet, muss er mit den Worten „Unrein, unrein!“ warnen. Die Stiftshütte oder den Tempelbezirk darf ein Leprakranker nicht mehr betreten. Wer einen Aussätzigen berührt, wird zeremoniell unrein. Das heisst nicht, dass der Betreffende auch moralisch unrein, d.h. vor Gott schuldig sein muss, obwohl Aussatz wie im Falle Mirjams auch eine Strafe Gottes für Ungehorsam sein kann. Die zeremonielle Unreinheit sagt nichts über Schuld oder Unschuld einer Person aus, sondern macht dem Volk Gottes immer wieder bewusst, dass Krankheiten eine Folge des Sündenfalls sind. Auch alles, was indirekt mit Sünde zu tun hat, kann in der Gegenwart

Predigt vom 15. Mai 2011, EG Wynental		P015
Text	Lk 5,12-13	
Thema	Die Heilung eines Aussätzigen	

Gottes nicht bestehen. Darum durfte ein Leprakranker nicht in die Stiftshütte. Ähnliche Bestimmungen galten im Alten Testament für Leute, die einen Toten berührt hatten. Tiere, die einen körperlichen Mangel hatten, durften aus dem gleichen Grund nicht mehr als Opfer verwendet werden. Genauso ist es heute notwendig, dass sich der Mensch als Sünder durch das Blut Christi reinigen lässt, um wieder Gemeinschaft mit Gott haben zu können.

Während Matthäus und Markus sagen, der Mann sei „aussätzig“ gewesen, beschreibt ihn Lukas als Arzt genauer: „voller Aussatz“ oder „über und über mit Aussatz bedeckt“. Die Krankheit hat ihr letztes Stadium erreicht. Der Tod des Mannes steht kurz bevor. In dieser ausweglosen Situation kommt er zu Jesus: *Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!* Dass der Kranke vor Jesus niederfällt und ihn als „Herr“ anspricht, zeigt, dass er in ihm den verheissenen Erlöser, den Messias, erkannt hat. *Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!* Das Gebet des Kranken darf uns ein Vorbild sein: Zum einen ist es ein Gebet ohne jeglichen Zweifel. Der Aussätzige setzt sein ganzes Vertrauen auf Jesus: *Du kannst mich reinigen.* Zugleich aber unterstellt er sich dem Willen Gottes: *Wenn du willst.* Er akzeptiert den Entscheid Jesu, weil er weiss, dass der Heiland das Beste für ihn will.

Im Falle von Sünden ist dies anders: Weil Jesus Christus unsere Schuld am Kreuz stellvertretend getragen hat und am dritten Tag auferstanden ist, dürfen wir ihm unsere Schuld vorbehaltlos bekennen, ihn um Vergebung bitten und ihm unser Leben anvertrauen. Ein solches

Gebet wird der Herr, der will, dass alle Menschen gerettet werden (1Tim 2,5), hundertprozentig erhören. Auch bei äusserlichen Leiden kann Jesus heilen und helfen. Manchmal entspricht es aber seinem Willen, dass wir eine Krankheit tragen. Deshalb müssen wir uns in diesem Fall davor hüten, unsere Vorstellungen eigenwillig durchsetzen zu wollen. *Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!*

Lk 5,13: *Da streckte er die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und sogleich wich der Aussatz von ihm.*

Jesus geht auf den Wunsch des Aussätzigen ein. Er streckt seine Hand aus und rührt den kranken Mann an. Die erste Berührung, die der Kranke seit langer Zeit erfahren darf! Was nach dem Gesetz Mose einem Menschen verboten ist, kann Jesus tun, da er wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Weil er als Gott die Quelle der Reinheit ist, wird er durch die Berührung nicht unrein. Das Gegenteil ist der Fall: Der Leprakranke wird auf der Stelle gesund und damit zeremoniell rein. Genauso ist es mit unserer menschlichen Schuld. Bittet jemand Jesus um Vergebung, so überträgt sich seine Reinheit bedingungslos auf uns. Gott sieht ab nun als Richter auf das sündlose, stellvertretend für uns geopfert Leben Jesu und nicht mehr auf unsere Schuld.

2. Und heute? Wie erwähnt ist das Thema „Krankheiten und Heilungen“ auch innerhalb der Christenheit brandaktuell. Dies hängt damit zusammen, dass Krankenheilungen ein zentrales Element der heute weltweit verbreiteten pfingstlich-charismatischen Lehren sind. Ich ver-

Predigt vom 15. Mai 2011, EG Wynental		P015
Text	Lk 5,12-13	
Thema	Die Heilung eines Aussätzigen	

suche, diese (falschen) Lehren, die je nach Gemeinde stärker oder schwächer ausgeprägt sind, in vier Punkten zusammenzufassen:

1. Es ist Gottes Wille, dass Christen gesund sind. Krankheiten sind stets ein Werk des Teufels. Sie sind widertgottlich.
2. Jesus Christus ermoglicht mit seinem Tod und seiner Auferstehung nicht nur die Vergebung der Sunden, sondern auch die Heilung von allen Krankheiten. Ein wahrhaftiger Christ muss deshalb gesund sein.
3. Ist jemand krank, so ist dies folglich immer auf Unglauben zuruckzufuhren. Wer kennt nicht den Satz: „Wenn du richtig glauben wuerdest, dann waerest du gesund.“ Ob jemand gesund wird, haengt also vom richtigen Glauben ab. Aus diesem Grund wird in diesen Kreisen mancherorts sogar auf Arztbesuche oder Medikamente verzichtet.
4. Zur charismatischen Lehre gehoert schliesslich auch die Erwartung, dass es in der Endzeit zu einer grossen Ausgiessung des Heiligen Geistes kommen wird. Diese bewirke, dass die Gaben und Wunderkraefte der Apostel Jesu vor der Wiederkunft Christi wieder wirksam wuerden. Deshalb gebe es heute - so die Vorstellung - wieder Wunderheiler mit der Gabe der Krankenheilung.

In einer Zeit, in welcher viele Christen vom Zeitgeist beeinflusst sind und dem Leid entfliehen wollen bzw. Selbstverwirklichung und Glueck bereits hier auf Erden suchen, sind diese Lehren aeusserst attraktiv. Doch was lehrt die Bibel in dieser Hinsicht?

A. Krankheiten

1. Krankheiten sind gemass dem Wort Gottes eine Folge des Sundenfalls. Genauso wie Tod, Leid, Streit oder Kriege gab es sie im Paradies noch nicht. Sie erinnern uns als schmerzhaftes Mahnzeichen an die Vergaenglichkeit und Todgeweihtheit des natuerlichen Lebens und dadurch an die Problematik der Sunde. Nicht die Krankheit ist das eigentliche Uebel, sondern die Sunde.

2. Nicht jede Krankheit ist vom Teufel. Durch den Sundenfall traegt auch der Mensch eine Verantwortung. Und letztlich unterstehen auch Krankheiten der Allmacht Gottes. Sie sind nicht eine blinde, unpersoenliche Macht, der wir hilflos ausgesetzt sind. Nein, sie sind von Gott gewirkt oder von ihm zumindest zugelassen. Der Herr kann zwar wie im Falle Hiobs den Teufel als Werkzeug gebrauchen, um eine Krankheit herbeizufuehren. Das heisst jedoch nicht, dass Satan tun kann, was er will. Dass Gott ueber allem steht, darf uns in Krankheitszeiten ein grosser Trost sein.

3. Vor diesem Hintergrund gebraucht der Herr Krankheiten zu verschiedenen Zwecken:

a. Im Falle von Unglaebigen benutzt er Krankheiten, um sie zur Umkehr zu rufen. Krankheiten sind ein Vorschatten des Todes, Vorboten des ewigen Gerichts, welche Menschen zurueck zum Herrn ziehen.

b1. Im Falle von Glaebigen kann eine Krankheit eine Folge von Sunden sein. Dem Volk Israel kuendigt der Herr als Strafe fuer seinen Ungehorsam auch Epidemien an (5Mo 29,21).

Predigt vom 15. Mai 2011, EG Wynental		P015
Text	Lk 5,12-13	
Thema	Die Heilung eines Aussätzigen	

Es handelt sich hier nicht um Verbote des Gerichts, sondern um väterliche Erziehungsmaßnahmen Gottes für seine Kinder, die er liebt. Der Gläubige darf in diesem Fall Busse tun und sich dem Herrn neu hingeben.

b2. Bei Gläubigen sind Krankheiten jedoch längst nicht immer auf Sünden zurückzuführen, wie dies die charismatische Bewegung lehrt. Sie können auch der Zubereitung, der Läuterung und der Prüfung dienen. Für die drei charismatischen Freunde Hiobs war klar: Hiob muss gesündigt haben, sonst wäre diese Not nicht über ihn gekommen. Doch Gott sah dies anders. Hiob hatte sich nicht versündigt, nein, seine Krankheit diene der Vertiefung seiner Frömmigkeit. Gott will uns durch Leid näher zu sich ziehen und uns für die zukünftige Herrlichkeit vorbereiten. Oft gehen wir durch schwere innere Kämpfe, bis wir diese Führungen Gottes wie Hiob annehmen können (Hi 2,10): *Das Gute nehmen wir von Gott an, da sollten wir das Böse nicht auch annehmen?* Wir dürfen dann aber auch erfahren, wie uns Jesus Christus in Krankheitstagen zur Seite steht.

Vor einiger Zeit habe ich die Biographie von Ludwig Hofacker (1798-1828) gelesen. Er war ein junger Pfarrer, der durch seine evangelistischen Predigten unzählige Menschen im süddeutschen Schwaben zum Glauben an Jesus führen durfte, - und dies, obwohl er bereits mit 30 Jahren starb. Schon kurz nach seinem Dienstantritt begann er unter einer schweren Nervenkrankheit zu leiden, welche ihn immer wieder dienstunfähig machte. Diese bittere Erfahrung, von Gott bereits in jungen Jahren auf

die Reservebank versetzt zu werden, hat er in einem Brief mit folgenden Worten umschrieben:

„Was meinst Du, wie mir's zumute ist, wenn ich mir denke, der Heiland habe mich für mein Leben lang aus seinem Arbeitsjoch ausgespannt und zum alten Eisen geworfen? Wahrlich, das ist kein Scherz, so bei lebendigem Leibe als ein Toter umhergehen zu müssen, arbeiten zu wollen und doch nichts arbeiten zu dürfen und sich von andern nur wie ein Kind in der Wiege erhalten zu lassen! Das heisst sterben, und zu solchem Tode muss ich mich mit dem Heiland gepflanzt achten. Ganz blind, mit verbundenen Augen muss ich mich nun an ihn halten, ob es ihm gefallen wird, mich aus meinem Kerker zu führen oder nicht. Ihm muss ich es völlig überlassen, ob er das Zünglein an der Waage auf Tod oder Leben hinneigen will, ich muss meinen inneren Hader, meine Gebete, meine Rechthaberei, mein Bessermeinen, mein ganzes Ich in seinen Willen begraben, damit ich nicht bloss als ein gemalter, sondern als wirklicher Sünder nichts mehr übrigbehalte als seine Gnade, die in den Schwachen mächtig ist, die das Leben aus dem Tode hervorruft.“

B. Heilungen

1. Gott kann auch heute noch heilen. Er hat dies im Leben von uns allen bei vielen Grip-pen oder Schmerzen schon mehrfach getan, auch wenn wir dies vielleicht manchmal als selbstverständlich erachten. Ärzte und Medikamente können nicht mehr tun, als den Heilungsprozess unterstützen. Die Heilung selbst ist stets ein Geschenk Gottes.

Predigt vom 15. Mai 2011, EG Wynental		P015
Text	Lk 5,12-13	
Thema	Die Heilung eines Aussätzigen	

2. Weil Gott auch heute noch heilen kann, dürfen wir ihn im Gebet im vollen Vertrauen auf Jesus Christus um Heilung bitten, so wie es der Leprakranke getan hat: *Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!* Wichtig ist der kleine Nebensatz: *Wenn du willst ...* Wir haben entgegen der Behauptung der Charismatik, für welche es gemäss offizieller Lehre diesen Nebensatz gar nicht geben darf, kein automatisches Recht auf Heilung. Unsere Wiedergenesung ist der Souveränität Gottes anheimgestellt, was wir wie Hiob oder Paulus akzeptieren wollen (vgl. 2Kor 12,7-10).

Dieses Gebet im Krankheitsfall muss keine Privatsache bleiben. Als Gemeinde bilden wir einen Leib (Röm 12, 1Kor 12), dessen Haupt Jesus Christus ist. Deshalb sagt Paulus in 1Kor 12,26: *Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.* Aus diesem Grund ist es immer wieder eine grosse Freude, dass in unserer Gemeinde so viele Leute die Gebetsstunden besuchen oder sich diese Dreiviertelstunde zu Hause zum Mitbeten reservieren. Für wieviele Kranke können wir so gemeinsam eintreten!

3. Was wir auf keinen Fall geringschätzen dürfen, sind Medikamente oder die Fähigkeiten, die der Herr Ärzten und Forschern verliehen hat. Gott hat Menschen begabt, die von ihm in die Schöpfung hinein gelegten Möglichkeiten zu nutzen. Ärzte und Medikamente sind unverdiente Gaben Gottes, die er uns in seiner Gnade mitten in die selbstverschuldeten Leiden dieser Welt hinein geschenkt hat. Wir dürfen diese Hilfsmittel dankbar aus der Hand Gottes entgegen nehmen und nutzen, auch wenn wir

um ihre Begrenztheit wissen. Deshalb begegnen wir ärztlichen Empfehlungen nicht mit einem grundsätzlichen Misstrauen wie gewisse Charismatiker. Wir dürfen den Ärzten und dem Pflegepersonal sehr wohl Vertrauen schenken. Dies bedeutet beispielsweise auch, dass wir vom Arzt verschriebene Medikamente, die wir bei chronischen Krankheiten regelmässig einnehmen müssen, nicht selbständig ohne ärztliche Empfehlung absetzen.

4. Wie aber steht es mit übernatürlichen Heilungen durch Menschen, wie sie von einigen Aposteln Jesu vollbracht wurden? Oder anders gefragt: Müssen wir davon ausgehen, dass Gott in unserer Zeit gewissen Menschen wieder die Gabe schenkt, Kranke auf übernatürliche Art und Weise zu heilen, wie es die Charismatik lehrt?

Was mit Bestimmtheit auszuschliessen ist, ist eine Geistesausgiessung und das damit einhergehende Wiederauftreten apostolischer Gaben in der Endzeit. Die von der charismatischen Bewegung dafür angeführten Bibelstellen beziehen sich auf das Tausendjährige Reich und nicht auf die jetzige Heilszeit.

Ausserdem müssen wir uns bewusst sein, dass selbst Jesus nur punktuell und sporadisch geheilt hat. Von den vielen Kranken am Teich Bethesda heilte er nur gerade einen einzigen. Die damaligen Krankenheilungen waren Zeichen, die Gott seinem Volk schenkte, um damit den Auftrag Jesu und seiner Apostel zu beglaubigen. Sie weisen auf jene Zeit voraus, in der Jesus Christus wiederkommen und ohne Leid, Tod, Schmerz und Tränen,

Predigt vom 15. Mai 2011, EG Wynental		P015
Text	Lk 5,12-13	
Thema	Die Heilung eines Aussätzigen	

ohne die Folgen der Sünde und unter endgültiger Beseitigung des Bösen regieren wird. Die Wunder Jesu und seiner Apostel zeigen uns, worauf ein Kind Gottes in Zukunft einmal Anrecht hat. Vorerst geht unser Lebensweg aber durch Leiden. Wie Paulus zeigt (Röm 8,18-25), müssen wir uns noch gedulden, bis der Zeitpunkt der Erlösung unserer Leiber kommen wird.

Wenn wir die neutestamentlichen Briefe lesen, so sehen wir, wie Paulus und verschiedene seiner Mitarbeiter krank sind und leiden. Von Wunderheilern und Heilungsveranstaltungen, die ihre Tätigkeit auf einer widerbiblischen Sicht der Krankheit aufbauen, lesen wir nichts. Im Gegenteil, der Jakobusbrief fordert uns im Krankheitsfall dazu auf, innerhalb der eigenen Gemeinde Hilfe zu suchen (Jak 5) und nicht ausserhalb, wo wir die Hintergründe und Motive der Menschen nicht kennen.

Hellhörig machen muss uns ausserdem die Tatsache, dass angeblich christliche Heilungsbewegungen der Vergangenheit mit reisserisch aufgemachten Erfolgsberichten, mit Personenkult, mit fragwürdigem Werben um Spenden und okkulten Phänomenen einhergingen. Aufgrund all dieser Tatsachen muss ernsthaft gefragt werden, ob es tatsächlich Gott ist, der hinter diesen Bewegungen steht. Gott kann einen Kranken auch heute noch auf sein eigenes Gebet oder dasjenige seiner Mitmenschen hin heilen. Allerdings geschieht dies im Stillen, zu einem Zeitpunkt, den Gott bestimmt und nicht auf menschliches Kommando. Und in vielen Fällen wird das Gebet unbeantwortet bleiben.

Aus diesen Gründen wollen wir wie die Bibel selbst übernatürliche Wunderheilungen durch Menschen nicht in den Vordergrund stellen. Vorrangig ist nicht die äusserliche Gesundheit, die wir einmal alle ausnahmslos verlieren werden. Vorrangig ist die geistliche Gesundheit, die Erlösung von unseren Sünden.

5. Und schliesslich noch einige Heilmethoden, die aus christlicher Sicht ausnahmslos abzulehnen sind: Dazu gehören alle esoterisch-okkulten Praktiken, die gesamte Alternativmedizin wie die Homöopathie oder auch anthroposophische Produkte (Weleda/Wala).

Zusammenfassung: An jeder Ecke wird uns heute Heilung versprochen. Da ist Vorsicht geboten. So naiv ist die Bibel nicht. Sie geht von der Realität der Sünde und damit auch von Krankheiten aus, denen wir früher oder später alle zum Opfer fallen. Vorrang hat die Gesundheit unserer Seele. Wer sich diese von Gott schenken lässt, dem wird bei der Wiederkunft Jesu auch das körperliche Heil geschenkt. Bis dahin gilt: *Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen!* Der Herr vermag es. Vielleicht will er uns aber gerade auch in unserer Schwachheit zum Zeugnis setzen. Auch das wollen wir akzeptieren. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigt-Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CD's oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CD's und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von 3 Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.